

## **Lesefestival: Kabarettist Bill Mockridge über die Kunst des unterhaltsamen Vergreisens**

# **Probefahrt mit dem Treppenlift**

Bensheim. Es war ein unterhaltsamer Abend für Angehörige sämtlicher Pflegestufen: Im voll besetzten Saal des Staatsweinguts hat Bill Mockridge am Freitag eine als Lesung verkleidete Kabarettshow über die Kunst des eleganten Älterwerdens serviert. Fazit: Mit Würde und Humor klappt es am besten.

Mit seinem Buch "Je oller, je doller" und dem gleichnamigen Bühnenprogramm hat der Kabarettist, Schauspieler, Theatergründer ("Springmaus" in Bonn) und Serienstar ("Lindenstraße") voll ins Schwarze getroffen. Der Autor widmet sich einem Thema, mit dem jeder auf irgendeine Weise zu tun hat.

Der gebürtige Kanadier (Jahrgang 1947) beschreibt den Weg "vom Best-Ager zum Rest-Ager" mit viel Ironie, sauber gesetzten Pointen und kokettierend daherkommenden Seniorenwitzen über Frauen, Sex und Körperfitness. Eine Abhandlung über Jugendwahn und Alterswahnsinn, die in Bensheim reichlich beklatscht wurde. Zahlreiche Gäste schnappten sich das Buch, um zu Hause weiter zu lesen.

Bill Mockridge pendelt gekonnt zwischen philosophischen Existenzfragen, wissenschaftlichen Details und alltäglichen Gebrechlichkeiten. Nach drei Bühnen-Soli über die Generation 50 plus hat er das Material in Buchform gepackt. Kein geriatrisch ausgefeiltes Dossier über die Verfallserscheinungen des zeitgenössischen Mitteleuropäers, das ehrgeizig in die Tiefe strebt - eher eine Aneinanderreihung an frischen bis abgehangenen Gags zum gesunden Lächeln zwischendurch. Nach dem Motto "Lieber einen Ton im Ohr als überhaupt keine Musik."

## **Reise durchs Seniorenland**

In seiner Reise durchs Seniorenland wechselt er wendig die Perspektiven zwischen "zweitem Frühling" und frühen biografischen Wintereinbrüchen, die von Selbstzweifeln und milde herbeiwehenden Friedhofsaromen geprägt sind. "Warum sehen mir immer weniger Frauen, aber immer mehr Bestatter hinterher?" An seinem 60. Geburtstag vor fünf Jahren habe er erstmals gespürt, dass er in einer neuen Zielgruppe angekommen war und sich "vom tollen Hecht in einen ollen Pottwal" verwandelt habe.

Spätestens, als die Post eine Werbepackung mit Herrenwindeln schickt und der Optiker 60 Prozent auf alles gewährt, dämmert es ihm: Das ist der Einzug ins Lebens-Finale. Statt Sportwagen wartet die Probefahrt mit dem Treppenlift.

Zwischen Todesangst und Altersverklärung, herzhaften Scherzen und treffsicheren Monologen (der Mann ist schließlich Schauspieler) widmet sich Mockridge auch spezifischen Sekundär-Phänomenen wie dem langsamen Hochwandern des Hosenbunds von niedriger Hüfthöhe (Teenager) über den gemäßigten Taillenschnitt (30 Jahre später) bis fast unter das Doppelkinn: "Am Ende sehen alle aus wie Obelix."

Bei Frauen weckt der graue, aber sehr vitale Panther nicht mehr den Paarungs-, sondern den Pflegeinstinkt. Und beim Kollidieren mit ehemaligen Klassenkameraden fragen die ihn in der Erinnerung wühlend, welches Fach er denn damals unterrichtet habe.

Über ausreichende Gelegenheiten zum Herunterklappen des Unterkiefers kann sich der moderne Alte also nicht beklagen, wie der Kabarettist zur genüge ausführt. Er bündelt Selbstempfindungen und Umweltreaktionen und gibt sich entspannt der Gewissheit hin, dass trotz Training der geistigen und körperlichen Fitness irgendwann die Gruft in greifbarer Nähe ist.

Dazwischen wird es gern privat, dann plaudert der Familienmensch von seinen sechs Söhnen und der demografischen Entwicklungshilfe, die er damit am deutschen Volk geleistet habe. Botschaft des Autors: Altwerden ist nichts für Anfänger. Es braucht jahrelange Erfahrung, geistige Auseinandersetzung und viel Humor, um den schleichenden - oder hereinplatzenden - Zerfall mit einem Lächeln zu begleiten. Langer Applaus beim Lesefestival. Auch für Demenz-Patienten ein unvergesslicher Abend.

Musikalisch wunderbar flankiert vom "schrägen Rudi" (Olbrich) am Piano und Ludwig Prinz an der Posaune. *tr*

© *Bergsträßer Anzeiger, Montag, 15.10.2012*